


www.dfw-dachverband.de


Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Neu: DFW-Blog unter dem Motto „Die Gedanken sind frei“

Seit einiger Zeit hat der DFW einen Blog, erreichbar über die Website des Dachverbands: <https://www.dfw-dachverband.de/blog-die-gedanken-sind-frei.html>

Wenn man sich die täglichen Nachrichten ansieht, wird klar, dass die Gesellschaft Menschen braucht, die sich für eine humanere Welt einsetzen. Es gibt diese Menschen, es gibt andere Sichtweisen. Der DFW mit seinen Mitgliedsverbänden steht für eine tolerante Weltanschauung, eine Weltsicht ohne Dogmen und ohne Absolutheitsansprüche. Wir wollen dazu beitragen, dass unsere Mitglieder, Freunde und LeserInnen zumindest die Chance haben, sich auch mal mit anderen Sichtweisen zu beschäftigen - abseits dessen, was einem schon von allein täglich um die Ohren fliegt.

Etwa alle zwei Wochen gibt es deshalb in unseren neuen Blog „Die Gedanken sind frei“ neue Artikel zu Themen wie Ethik, Humanismus, Toleranz, Geistesfreiheit, Zusammenarbeit mit internationalen Verbänden usw. Die ersten Blogartikel sind online, also bitte gern kommentieren, teilen, weiterverbreiten!

DFW-Präsidium

Wie du mir, so ich dir?

Hinterfragen von Kritik beginnt oft aus der Not heraus, dass man mit Kritik nicht umgehen kann. Nicht jedem fällt es leicht, mit Kritik umzugehen und seien wir ehrlich, wer wird schon gerne selbst kritisiert? Aber auch selbst anderen kritisch gegenüber zu treten, ist kein leichtes Unterfangen. Dazu bedarf es einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein und Mut, mit Rede und Antwort sich ins Getümmel zu schlagen. Aber Kritik ist bei aller Schärfe des Wortes eine sehr wichtige Eigenschaft - uns selbst gegenüber zur Reflexion unserer Gedanken und Taten, aber auch gegenüber von anderen. Denn Kritik ist die Auseinandersetzung mit Überzeugungen, Praktiken oder Traditionen aus einer bestimmten Perspektive. Oft verfolgt sie das Ziel, Argumente, Folgen und Auswirkungen zu prüfen.

Eine faire Redeführung ist dazu grundlegend. Quellen sollten sorgfältig geprüft und zitiert werden. Aus dem Zusammenhang gerissene Zitate oder selektive Darstellungen schwächen Argumentationen. Ebenso wichtig ist es, gute Gegenargumente anzuerkennen und offen zu diskutieren. Wenn Kritik erfolgreich sein soll, muss sie nachvollziehbar dokumentiert sein und sich auf konkrete Sachverhalte beziehen, wie historische Ereignisse, ethische Diktate oder politische Auswirkungen. Somit ist eine gut geführte Äußerung einer Kritik die Grundlage einer guten Debatte. Diese zeichnet sich durch klare Ziele, respektvollen Umgang, faktenbasierte Argumente, klare Struktur, aktives Zuhören, Offenheit für Veränderungen, gleichberechtigten Redeanteil, Verständlichkeit und ein klares Fazit aus.

So lasst uns kritisch streiten, uns selbst kritisch in Frage stellen und gemeinsam über das Wenn und Aber diskutieren. Denn das macht nur gemeinsam einen Sinn.

Silvana Uhrlich-Knoll

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.

Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.

www.dfw-dachverband.de



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhrlich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



Miteinander sprechen bleibt wichtig: Religionskritik im 21. Jahrhundert

Religionen haben für viele Menschen gewiss ihre Daseinsberechtigung. Sie können demjenigen, der an ihre Inhalte glaubt, Trost und Halt geben. Allerdings dienen sie auch immer noch als Machtinstrument. Im 21. Jahrhundert hat sich jedoch vieles verändert. Religiöse Autoritäten verlieren an Einfluss, gleichzeitig tauchen neue Formen des Irrationalismus auf. Hat die Religionskritik sich auch verändert? Ist sie noch sinnvoll für den säkularen Humanismus?

Die klassische Religionskritik: Vernunft gegen Offenbarung

Bekanntermaßen stellten die Philosophen der Aufklärung die Religion infrage. Dies geschah im Namen der Vernunft und der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnisse. Spinoza, Diderot, Voltaire, Kant und viele andere wollten niemandem den Glauben verbieten, sondern zeigen, wo der Glaube an höhere Mächte seine Grenzen hat. Sie demonstrierten außerdem, wo religiöse Institutionen zuviel politische Macht beanspruchten. In den Denkern der Aufklärung regte sich Widerstand, wo Religionen Wissenschaft, Sexualität oder individuelle Freiheit unterdrückten. Im 19. und 20. Jahrhundert spitzten sich diese Fragen zu: Feuerbach erklärte Gott zur Projektion des Menschen, Nietzsche diagnostizierte den „Tod Gottes“, Freud interpretierte Religion als kollektive Neurose. Der Atheismus wurde zur intellektuellen Option, und manchmal zur moralischen Notwendigkeit. Ist Religion deshalb inzwischen verschwunden? Nicht wirklich. Sie ist zwar längst nicht mehr allmächtig, existiert jedoch weiterhin. Anders als früher, aber sie lebt.

Religion im Wandel als neue Herausforderung

In vielen westlichen Gesellschaften spielt die Bindung an Religionsgemeinschaften inzwischen tatsächlich keine große Rolle mehr. Kirchnaustritte sind mittlerweile an der Tagesordnung und gesellschaftlich akzeptiert. Nicht mehr wie noch in den 50ern, als jede/r Abtrünnige in der dörflichen Kirchengemeinde ein Ereignis war, das der Pfarrer von der Kanzel herunter den treuen Kirchenmitgliedern mit missbilligender Mine verkündete, worüber dann alle empört tuschelten. Manche waren auch ein wenig neidisch, dass der- oder diejenige sich getraut hatte, was sie selbst nicht wagten: sich von der Kirche zu lösen.

Oft gibt es regelrechte Austrittswellen, beispielsweise nach Missbrauchs- und anderen Skandalen. Dogmen verlieren zwar an Einfluss, doch zugleich sind diverse Fundamentalismen nicht totzukriegen. Von christlichem Nationalismus in den USA bis zu islamistischem Fanatismus, von Esoterik-Trends bis zu pseudo-spirituellen Verschwörungserzählungen ist alles dabei.

Die Herausforderung ist also, Religion nicht pauschal abzulehnen, sondern genau hinzusehen und sich dann zur Wehr zu setzen, wenn sie gegen Freiheit, Gleichheit oder Gerechtigkeit eingesetzt wird. „Ist Religion gut oder schlecht?“ ist die falsche Frage. Es geht darum, was Menschen im Namen der Religion tun, was sie aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen tun dürfen oder eben gerade nicht.

Warum Religionskritik wichtig bleibt

Auch in säkularen Gesellschaften werden im Namen der Religion noch Privilegien gerechtfertigt: staatliche Subventionen, konfessioneller Religionsunterricht, kirchliches Arbeitsrecht oder der sog. Gotteslästerungsparagraph (§166 StGB). Wer diese Ausnahmen hinterfragt, steht schnell im Verdacht der „Intoleranz“ den Kirchen gegenüber. Dabei ist es erstens in der Regel umgekehrt: Atheisten werden in vielen gesellschaftlichen Bereichen als „nicht so wichtige gesellschaftliche Gruppierung“ übergangen (Rundfunkräte, Friedhofskapellen u.a.) und zweitens ist Kritik nicht gleich Intoleranz, sondern Teil einer offenen Gesellschaft. Ein säkularer Staat darf Religion weder verfolgen noch bevorzugen. Aber er darf sie hinterfragen – mit den gleichen Maßstäben wie andere Weltanschauungen auch. Vor allem aber sollten die Bürger eines säkularen Staates miteinander im Austausch bleiben, auch wenn sie unterschiedlichen Weltanschauungen oder Religionen angehören. Sich nicht voneinander abzugrenzen trotz unterschiedlicher Weltanschauungen, das ist die Kunst.

Moral ohne Gott: ein aufgeklärtes Menschenbild

Ein Lieblingsargument vieler Gläubiger lautet: Ohne Religion gibt es keine Moral. Dieses Argument ist allerdings längst widerlegt. Humanistische Ethik beruht auf Vernunft, Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Menschenwürde. Ist sie deshalb weniger wert als ein religiöses Dogma? Sicher nicht. Im Gegenteil.

Der säkulare Humanismus ist schließlich kein Ersatzglaube. Er ist eine Weltanschauung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, als selbstverantwortliches, endliches, fragendes Wesen. Humanismus funktioniert ohne Heilslehre. Er setzt die Bereitschaft zum Denken, Zweifeln und ethischen Handeln voraus.

Religionskritik als Angebot zum Dialog

Gute Religionskritik ist kein feindlicher Angriff. Sie will zum Nachdenken, Weiterdenken und Diskutieren ermuntern. Sie lädt ein, Widersprüche aufzuzeigen, Unlogik zu erkennen, Machtverfälschung zwischen Staat und Kirche zu erkennen. Religionskritik sollte nicht höhnisch oder verletzend sein, aber klar in ihren Aussagen. Eine Gesellschaft, in der man keine religiösen Überzeugungen hinterfragen darf, ist keine freie Gesellschaft.

Dabei gilt: Menschen sind zu respektieren – Ideen dürfen kritisiert werden. Zwischen diesen beiden liegt die Freiheit des Denkens. Religionskritik kann heute immer noch Machtverhältnisse aufdecken, religiöse Wahrheiten hinterfragen und zur Wahrung eines weltanschaulich neutralen Staates beitragen.

Fazit: Kritik ist kein Angriff, sondern Teil der Freiheit

Wenn Humanisten Religion kritisieren, tun sie das nicht aus Hass, sondern aus Verantwortungsgefühl. Aus Sorge um Selbstbestimmung, um wissenschaftliche Integrität, um soziale Gerechtigkeit. Religionskritik des 21.

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Jahrhunderts ist nicht mehr nur Kampf gegen Dogmen, sondern auch Verteidigung gegen Rückfälle ins Irrationale, ins Autoritäre, ins Ausgrenzende.

Der säkulare Humanismus bleibt dabei klar: Kein Mensch ist besser, weil er glaubt. Und kein Mensch ist schlechter, weil er es nicht tut. Ob man religiöse Feste begeht oder eine säkulare Feierkultur pflegt, spielt keine Rolle. Was zählt, ist, wie wir miteinander umgehen – mit oder ohne Gott. Wir dürfen nicht aufhören, miteinander zu sprechen, ganz gleich woran wir glauben oder was uns wichtig ist. Es gibt immer etwas, das Menschen verbindet, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint.

Ortrun Lenz

Literatur:

Anton Grabner-Haider: „Die verhagelten Kirchen – Der Wandel des religiösen Bewusstseins“, Neu-Isenburg: ALV 2025.

Grabner-Haider/Mynarek/Satter: „Das andere Christentum – Über eine neue Vielfalt der Religiosität“, Neu-Isenburg: ALV 2020.

Freimut Hauk: „Religion ohne Gott – oder Transzendenz in der Immanenz“, Neu-Isenburg: ALV 2017.

Christian Casutt: „Mut zur Glaubensfreiheit – Eine Anleitung in fünf Schritten“, Neu-Isenburg: ALV 2023.

IARF kommt zu uns

Vielleicht hat es sich ja schon herumgesprochen:

Im September findet vom **11. bis 14. September 2025 in Offenbach und Frankfurt** die Europäische Konferenz des Weltbundes für Religiöse Freiheit (IARF) statt. Unter dem Thema „**Limits of Religious Freedom and Tolerance**“ (Grenzen von Religionsfreiheit und Toleranz) treffen sich Mitglieder aus Europa und dem Mittleren Osten.

In Deutschland sind Mitglieder neben dem BfGD, drei Unitarische Gruppierungen und der Bund Freies Christentum als auch das „German Chapter der IARF“, ein Zusammenschluss aktiver Mitglieder in der IARF.

Zum ersten Mal hat man die Wahl, ob man persönlich zu dem Konferenzgeschehen kommt oder ob man von zuhause via zoom sich zuschalten will.

Für Letzteres wird eine Gebühr von 30 € erhoben. Ein Highlight wird der Vortrag von Frau Seyran Ateş zu dem Konferenzthema am Freitagnachmittag sein. Als Juristin und erste deutsche Imamin hat sie in Berlin eine liberale Moschee mitgegründet: Ibn Rushd-Goethe Moschee in Moabit.

Sie tritt ein für einen liberalen und inklusiven Islam und „bezahlt“ dafür mit einer ständigen Bedrohung ihres Lebens. Konferenzsprache ist Englisch. Es ist vorgesehen, für die zentralen Vorträge Übersetzungen in Deutsch zu erstellen. Ansonsten wird es wohl immer jemanden geben, der/die beim Übersetzen im Gespräch hilft. Während des Programms wird auch gewürdigt, dass die Gemeinden in Offenbach und Frankfurt a.M. vor 180 Jahren gegründet wurden. (Die 175 Jahrfeier hat uns ja ein Virus verunmöglicht.)

Vor der Konferenz gibt es ein 2,5 tages kulturelles Programm:

Am Dienstag eine Bustour zu den freireligiösen Schwestergemeinden Ingelheim, Mainz, Ludwigshafen und Mannheim.

Am Mittwoch ein Tag in Frankfurt: Besuch der Paulskirche mit Bezug zur Gründungszeit freireligiöser Gemeinden. Kaffeepause in der Unitarischen Freien Religionsgemeinde Frankfurt und anschließend ein Besuch des Museums Judengasse.

Der Donnerstag gibt Gelegenheit in Offenbach das Albert-Schweitzer-Center zu besuchen.

Details und Angaben zu den Kosten findet man auf der Webseite: <https://iarf.net/eme-conference-2025/>.

Gudrun Hahn





Pressdienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Offener Brief

an Herrn Bundeskanzler Merz, Vizekanzler Klingbeil, Innenminister Dobrindt zum Verbot der AfD

Sehr geehrte Herren,

wir hatten mit Brief vom 31. Januar 2025 die damalige Bundesregierung aufgefordert, ein Verbot der AfD in die Wege zu leiten. Durch den Regierungswechsel ist dazu keine Stellungnahme bei uns mehr eingegangen.

Leider hat sich die Situation seither nicht geändert, und daher wiederholen wir Ihnen gegenüber unsere Forderung, ein Verbot der AfD wegen Verfassungsfeindlichkeit in die Wege zu leiten: Hier ist unser Brief an Sie.

OffenerBrief

Aufforderung des BFGD an die Bundesregierung über die sofortige Einleitung eines Verfahrens zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit der „Alternative für Deutschland“ gemäß Artikel 21 Absatz 2, 3 und 4 des Grundgesetzes

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Merz, sehr geehrter Herr Vizekanzler Klingbeil, sehr geehrter Herr Bundesinnenminister Dobrindt,

am 31. Januar 2025 forderten wir die damals amtierende Bundesregierung auf, ein Verbot der AfD in die Wege zu leiten.

Denn mit großer Besorgnis verfolgen der Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands K.d.ö.R., seine Mitgliedsgemeinschaften und die Mitglieder seines Präsidiums die sich verstärkende Übernahme nationalsozialistischen Gedankenguts und Forderungen durch Führungspersonen der AfD und deren Bundestagsabgeordnete.

Die Abstimmung vom 29.1. 2025 im Deutschen Bundestag erfüllte uns mit Bestürzung und Trauer. Denn bereits einmal haben bürgerlich-konservative Parteien mit faschistischen Parteien paktiert, was den Untergang der Weimarer Demokratie besiegelte. Durch die gemeinsame Haltung und Abstimmung von CDU/CSU, FDP und AfD war klar, dass der Antrag über den Bundestag eine Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der AfD einzuleiten, keine Mehrheit finden würde, wie es sich dann auch in der damaligen Abstimmung zeigte.

Die Radikalisierung und Gefahr der AfD zeigt sich u.a. in der Wortwahl und in den Plänen, auch Menschen, die hier geboren sind und deutsche Pässe haben, zu vertreiben, und in den zunehmenden Diskriminierungen und Angriffen auf LGBTQIA+-Personen und deren Rechte, ebenso die Pläne zur Einschränkung der Religionsfreiheit, und generell im Hass auf Andersdenkende und Anderslebende. Wir sind skeptisch, inwieweit Pläne der AfD, auf bestimmte Begriffe wie Remigration in ihrem Programm zu verzichten, ein wirkliches Umdenken bedeuten oder mehr als Verschleierungstaktik einer Radikalisierung anzusehen sind.

Als Gemeinschaft, deren Mitgliedsgemeinden schon 1933 teilweise verboten wurden und der als Gesamtverband 1934 ein Verbot erhielt, der erleben musste, wie viele Mitgliedspersonen verhaftet und verurteilt wurden oder emigrieren mussten, beobachten wir schon seit Jahren mit großer Sorge diese zunehmende Radikalisierung und thematisieren sie auch. Und wir fürchten klar, dass Parteien, die die Menschenrechte kleinerer Personengruppen mit Füßen treten, nicht davor Halt machen werden, die Menschenrechte vieler oder gar aller abzuschaffen. Die Anträge dieser Partei im Bundestag zeigen dies. Menschenrechte sind nicht verhandelbar, auch nicht durch Mehrheiten im Parlament oder in Meinungsumfragen.

Wir als BFGD treten seit Gründung 1859 für die Freiheit des Denkens und Glaubens ein, für ein gleichberechtigtes und demokratisches Miteinander, für gegenseitige Unterstützung und Bildung, nicht nur in unserer Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft, sondern darüber hinaus, und für die Menschenrechte aller.

Sie alle haben einen Eid geschworen:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“



pfw – Pressdienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.

Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843

Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:

Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513

E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de

Dieses Grundgesetz gilt es nun zu nutzen und zu verteidigen.

Daher fordern wir Sie nachdrücklich auf, die sofortige Einleitung eines Verfahrens zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit der „Alternative für Deutschland“ gemäß Artikel 21 Absatz 2, 3 und 4 des Grundgesetzes anzustoßen.

**Vielen Dank.
Mit freundlichen Grüßen
Renate Bauer
Präsidentin des BFGD**

Besuch aus Malaysia



Linkes Foto (v.l.n.r.): Herr A. J. Surin, Frau Friesicke, Herr Dr. Mueller, Frau Uhlich-Knoll und Herr Bock

Der Humanistische Freidenkerbund Havelland e.V. (HFH) hatte Besuch von A. J. Surin von den Humanists Malaysia. Herr Surin hat sich beim HFH über dessen soziale, kulturelle und Jugendarbeit informiert. Dabei gab es einen regen Austausch über die Aufgaben und Bedingungen humanistischer Arbeit einer NGO in Malaysia und in Deutschland. Besonders interessant war für unseren Gast die Organisation von humanistischer Feierkultur wie den JugendFeiern, Namensfeiern und Ehefeiern/ weltlichen Trauungen. Hierbei steht die junge humanistische Organisation in Malaysia noch am Anfang.

Die unterschiedlichen weltanschaulichen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in Malaysia lassen sich nicht so direkt mit denen im Land Brandenburg vergleichen. Daher sind auch neue Formen in dem asiatischen Land zu finden und zu erarbeiten.

Der Austausch war sehr erfreulich und hat unseren solidarischen Blick auf die internationale humanistische Arbeit im Rahmen der Humanists International erweitert.

Dr. Volker Mueller

Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften Generalversammlung der Humanists International wählt neue Präsidentin

Humanists International hat in Zusammenarbeit mit seiner Mitgliedsorganisation AHA Luxembourg seine jährliche Generalversammlung und Internationale Humanistische Konferenz vom 4. bis 6. Juli 2025 in Luxemburg abgeschlossen. Das Treffen brachte über 80 humanistische Delegierte aus mehr als 50 Ländern zusammen, um kritische Probleme offener Gesellschaften zu erörtern und eine neue Führung zu wählen.

Die Internationale Humanistische Konferenz unter dem Motto „Vom Bewusstsein zum Handeln: Stärkung offener Gesellschaften durch wissenschaftliche Bildung“ untersuchte die zentrale Rolle wissenschaftlicher Bildung für die Förderung robuster und demokratischer Gesellschaften. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Frage, wie mangelndes wissenschaftliches Verständnis in der breiten Öffentlichkeit offene Gesellschaften gefährden kann, sowie Strategien zur Förderung wissenschaftlicher Bildung, um Einzelpersonen zu stärken, eine rationale Politik zu gestalten und demokratische Werte zu stärken.



Ein neues Kapitel in der Führung

Die Veranstaltung des Wochenendes gipfelte in der Wahl von Maggie Ardiente zur neuen Präsidentin von Humanists International – ein historischer Moment für die Organisation. Ardiente ist die erste farbige Frau, die dieses Amt innehat. Sie wurde 2023 in den Vorstand von Humanists International gewählt und war zuvor von 2005 bis 2017 Chief Development Officer der American Humanist Association. Seit 2020 ist sie zudem Mitglied des Vorstands der Secular Coalition for America.

Es ist mir eine Ehre, die Präsidentschaft von Humanists International zu übernehmen und ihr stolzes Erbe der Verteidigung der Menschenrechte und der Meinungsfreiheit fortzuführen. In einer Zeit, in der antidemokratische und wissenschaftsfeindliche Kräfte weltweit an Boden gewinnen, ist unsere Arbeit dringender denn je. Ich setze mich für die Stärkung der globalen Zusammenarbeit und Einheit ein, während wir gemeinsam für die Verteidigung humanistischer Werte eintreten.

Neben Ardiente gehören dem neuen Vorstand Monica Belitoiu von der Rumänischen Säkularen Humanistischen Vereinigung, Nina Fjeldheim von der Norwegischen Humanistischen Vereinigung und Fraser Sutherland von der Humanist Society Scotland an.

Abschied von Andrew Copson: Ein Vermächtnis der Transformation

Die Versammlung markierte zugleich das Ende einer Ära mit dem Ausscheiden des scheidenden Präsidenten Andrew Copson, der zehn Jahre Präsidentschaft und 10 Jahre Führungsverantwortung für die Organisation hinter sich hatte. Copson, zugleich Geschäftsführer von Humanists UK, wurde während seiner Amtszeit für die Revolutionierung von Humanists International gefeiert.

In einer kraftvollen und herzlichen Abschiedsrede vor der Generalversammlung dachte Copson über die umfassenden Veränderungen nach, die unter seiner Führung erreicht wurden:

Als ich 2010 dem Exekutivkomitee beitrug, war unsere Organisation veraltet, unsere Aktivitäten minimal und unserer Führung mangelte es an Vielfalt. Doch wir haben uns dem Wandel verschrieben – und wir haben ihn umgesetzt. Unser Vorstand besteht nun aus Vertretern aus Afrika, Asien und Lateinamerika, wobei die Geschlechterparität gewahrt bleibt. Unser Engagement hat neue Höhen erreicht, unsere Mitgliederzahl ist gewachsen, und wir sind zu einer wahrhaft globalen, inklusiven Bewegung geworden. Die Organisation ist heute stärker,



professioneller und demokratischer als je zuvor... Humanismus ist für mich schlicht die beste Idee der Welt – die bestärkende Erkenntnis, dass ein erfülltes Leben Sinn und Zweck in dieser Welt finden kann und dass wir gemeinsam eine gerechtere und mitfühlendere Zukunft aufbauen können.“

Copson forderte außerdem weitere Investitionen in die Entwicklung von Führungsqualitäten in Entwicklungsländern und drängte die Mitglieder, „dringend Ressourcen vor Ort in diesen Regionen einzusetzen“.

Die Versammlung würdigte Copsons Vermächtnis mit einer Videomontage und stehenden Ovationen und verlieh ihm einen der Distinguished Services to Humanism Awards 2024 – in Anerkennung seines weltweiten Einflusses auf den organisierten Humanismus. Dr. Sudesh Ghoderao überreichte ihm außerdem den Ehrenpreis der Federation of Indian Rationalists für die „Förderung globaler Partnerschaften, die Ausweitung der Unterstützung für humanistische

Gruppen weltweit“ und die „Schaffung interkultureller und internationaler Beziehungen“. Mary Jane Quiming verlieh ihm den Ehrenpreis der Humanist Alliance Philippines International (HAPI) für „Engagement, Mitgefühl und Engagement mit nachhaltigem Einfluss auf unsere Arbeit und die philippinische Gemeinschaft“.

Ehrung globaler humanistischer Führungspersönlichkeiten

Der Auszeichnungen für herausragende Verdienste um den Humanismus 2024 wurden drei außergewöhnlichen Persönlichkeiten für ihre herausragenden Beiträge verliehen:

Luis del Castillo (Peru): Seit über 50 Jahren hält er anregende Vorträge und unterrichtet die Öffentlichkeit über Religion, Glauben und Humanismus in ganz Lateinamerika.

Gaylene Middleton (Neuseeland): Für ihre zentrale Rolle bei der Anbindung der humanistischen Netzwerke Neuseelands an globale Initiativen, einschließlich der Finanzierung und Unterstützung der humanistischen Bildung in Nepal.

Andrew Copson (Vereinigtes Königreich): Für seine transformative Führung und sein globales Engagement während seiner zehnjährigen Präsidentschaft.

Förderung ethischer KI und organisatorischer Reformen

Die Vizepräsidentin von Humanists International, Roslyn Mould, hielt eine mitreißende Abschlussrede und feierte die Verabschiedung der Luxemburger Erklärung zu künstlicher Intelligenz und menschlichen Werten, einer bedeutenden neuen politischen Initiative, die sich mit den ethischen Herausforderungen im digitalen Zeitalter befasst.

Im digitalen Zeitalter ist eine humanistische Stimme, die sich zur Ethik der KI äußert, ein dringend benötigtes, kraftvolles Statement. Dank unserer Versammlung haben wir uns von einem ‚neu konzipierten‘ zu einem erneuerten Humanistischen Weltkongress entwickelt – einem Kongress, der unsere große Vielfalt und unsere gemeinsame Vision widerspiegelt.

Der Vizepräsident hob außerdem Reformen im Hinblick auf das Stimmrecht der Mitglieder und assoziierten Organisationen hervor und forderte die Bewegung auf, angesichts der zunehmenden wissenschaftsfeindlichen Rhetorik, Fehlinformationen und Autoritarismus ihre Interessenvertretung zu intensivieren:

Fordern wir uns selbst heraus, mehr für Humanismus, kritisches Denken und die Verteidigung der Menschenrechte zu tun. Die Menschen verdienen mehr als tröstliche Illusionen. Wir müssen unseren Platz am Tisch einnehmen – nicht warten, bis wir eingeladen werden.“

Humanists International



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de